

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 107. Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Täglich 150 Nummern. Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich auschl. Postbestellgebühr. Leipzig, den 12. September 1907. 45. Jahrg. Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene Nonpareilzeile 25 Pfennig; Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Am der Zeit.

Wer die Artikel des Kollegen Schaeffer-Karlsruhe aufmerksam verfolgt hat und noch nicht ganz in den Maschen der Tarifgemeinschaft verstrickt ist, wird ihm für seine Anregungen und Vorschläge zwecks einer Bessergestaltung der Agitation zur innern Stärkung und dem Ausbau der Organisation den Dank und die Sympathie nicht versagen. Selbst wenn er nur nach Ansicht der „Korr.“-Redaktion „Gefühlspositiv“ getrieben haben sollte, so müssen alle Kollegen, denen die Organisation mehr gilt als eine bloße Versicherungseinrichtung, diese seine Bemühungen, die unter der Aera der Tarifgemeinschaft vernachlässigte Erziehung der Mitglieder zu Kämpfern um ein freies Menschentum endlich einmal in die der allgemeinen Arbeiterbewegung entsprechenden Bahnen zu lenken, anerkennen und sie der weitgehendsten Unterstützung für würdig erachten. Kollege Schaeffer ist sich auch von vornherein der Tragweite seines Tuns voll und ganz bewußt, das es kein leichtes Beginnen ist, einer Veränderung der Taktik das Wort zu reden. Erblickt doch ein nicht geringer Teil der Kollegschaft in dem Bestehen der Tarifgemeinschaft das U und O für unsere Organisation, und es muß zugestanden werden, daß wir ohne den „Friedensvertrag“ den in den Jahren seines Bestehens gemonnenen Mitgliederzuwachs sicherlich nicht zu verzeichnen hätten. Es ist dies aber auch kein recht natürlicher Zuwachs, vor dessen Ueberföhrung wir uns wohlweislich hüten müssen. Viele der auf diese Weise gemonnenen Mitglieder sind zu uns gekommen, vor dem Standpunkte ausgehend, daß die Zugehörigkeit zu einer großen, mit einem vorzüglichen Klassenbestande und einem ausgedehnten Unterföhrungsweize versehenen Organisation gewiß etwas „ideales“ ist. Leider wird die Erziehungsmöglichkeit zu Klassenkämpfern durch den Tarifgemeinschaftsgegen so ziemlich hinfällig, da die auf dem Prinzip des Friedens und der Verhöhnung aufgebaute organisatorische Tätigkeit undenkbar das leisten kann, was im Interesse der fortschrittlichen Arbeiterbewegung lebhaft zu wünschen wäre. Vielmehr ist bei einem Teile der Kollegen eine gewisse Verzichtleistung auf prinzipielle Fragen, wie die der Arbeitszeitverföhrung u. a., zu konstatieren und hat eine Denkweise Platz gegriffen, die da hinausläuft „was uns die Prinzipale nicht freiwillig geben, dürfen wir auch nicht von ihnen verlangen“. Hinzu kommt, daß der „Korr.“ eifrig das Ciapopeia-Wiegenlied anstimmt und mit seiner Bettelstuppenlogik die Behine vollends von einer aggressiven Denkförm ableitet. Nun gibt es aber auch einen andern Teil der Kollegen, der auf dem gesunden Standpunkte steht, sich sein Mitbestimmungsrecht nicht so ohne weiteres nehmen zu lassen und mitraten und -taten zu wollen über die Gestaltung des eignen Geschides, dem Leitmotiv folgend: „Brüder alles und behaltet das Beste!“ Diese „Strömung“ hat eine gewisse Rolle bei den letzten Tarifverhandlungen gespielt, und haben die Prinzipale es verstanden, ihr Rechnung zu tragen in dem Sinne, daß sie auf diplomatischem Wege dahin zu wirken suchten, daß im Interesse der Tarifgemeinschaft seitens des Gehilfenorgans alles zu unterbleiben hat, was dem Ansehen der Friedensvertragspolitik schädlich sein könnte. Wenn nun Kollege Schaeffer unbefugter dessen trotzdem den Versuch unternommen hat, uns bzw. der Öffentlichkeit die Rehrseite der Tarifgemeinschaft einmal zu zeigen, so ist das von ihm kein loyales Verhalten und steht jedenfalls nur vereinigt da, obgleich er behauptet, im Sinne Tausender von Kollegen zu sprechen bzw. zu schreiben. Und wie Recht hat er, wenn er sagt, daß wir um ein Linfengericht unser Erbtgeburtsrecht (das Selbstverfügungsrecht) geopfert haben! Die geringen Erfolge bei den Tarifverhandlungen geben doch schließlich zu bedenken, daß die bisherige Taktik den veränderten Verhältnissen nicht mehr angepaßt erscheint, da bei Verhalten einer prinzipiellen Forderung (die Verkürzung der Arbeitszeit, die Segmaschinesenfrage usw.) die ganze Geschichte gescheitert wäre. Daß dadurch Mißtrauen und Mißstimmung in weite Kreise der Kollegen verpflanzt wird, darf doch keineswegs wundernehmen, sondern liegt in der Natur der Sache begründet, zudem noch die Führer geradezu unverantwortlich gehandelt haben, den Kollegen ohne jedes Mitbestimmungsrecht einen fix und fertig, notariell beglaubigten Tarif- nebst Organisationsvertrag auf fünf bis zehn Jahre hinaus aufzuzwölgen! Zum

Ueberdrusse, um das Maß voll zu machen, werden bei den Kommentierungen einzelner Bestimmungen schon erlangte Vergünstigungen wieder genommen, ohne erst an den famosen Kontrollzettel erinnern zu müssen, der bei einer Einführung in früheren Jahren auf heftigsten Widerstand gestoßen wäre.

So ist auch unter dem Zeichen der Tarifgemeinschaft die Neutralität einer Steigerung betrefss triftester Innehaltung kaum noch fähig, und es wirkt geradezu deprimierend, wenn durch ein paar Zeilen ein Mitglied in seinem heiligsten Gefühle verletzt werden kann, und es von der Redaktion das Gelübde abgeleht verlangt, dertartigen gottverworfenen Satz nie wieder im „Korr.“ erscheinen zu lassen. Wollen wir die Neutralität lediglich in dem Sinne handhaben, daß wir ängstlich bemüht sein müssen, andersdenkende Kollegen vor dem revolutionären Zeitgeist zu bewahren, dann sind wir am Ende unsers Lateins angelangt, dann ist diese Neutralität nichts anderes als eine schwere Fessel! Gewiß kann man auf dem Standpunkte stehen, andersdenkende Kollegen ihrer Gesinnung wegen nicht verächtlich zu machen, aber damit soll doch nicht gesagt sein, daß man alles zu unterlassen hat, was sie zu der Einsicht bringen könnte, daß unter der ökonomisch-kapitalistischen Entwicklung die Kampfbereitschaft um Erleichterungen und Vorteile im Lohnverhältnisse nur durch eine durch Einheit zur Kraft und Stärke gebiethen Organisation gefördert sein kann.

Geben wir uns doch nicht der Illusion hin, auf die Dauer den mit der kapitalistischen Entwicklung in ursächlichem Zusammenhang stehenden Erscheinungsformen „christlicher“, blauer, gelber und anderer Gewerkschaften dadurch das Feld der Werbetätigkeit abzuschneiden, und wir möglichst wenig leisten in der Verbreitung und Vertiefung sozialistischer Fühlen und Denkens! Vielmehr müssen wir ständig damit rechnen, daß der überall gleichartig wirkende Kapitalismus immer auf Mittel und Wege sinnt, dem aufwärtsstrebenden Proletariate einen Damm entgegenzusetzen, indem er nach der bekannten Devise handelt: „Teile und herrsche!“ So zahn bisweilen der Kapitalismus auch den Arbeitern gegenüber auftritt, er ist und bleibt ihr gefährlichster Feind, den zu bekämpfen das Ziel auch jedes Gewerkschaftlers sein muß. So ergibt sich von selbst, daß wir den Nebenerscheinungen nicht minder unsere Aufmerksamkeit zu widmen haben, und kann ich es nur mit Freuden begrüßen, wenn zum Studium der Wesenserscheinungen Kollege Schaeffer in Vorschlag bringt, eine Agitationskommission zu errichten, deren Hauptaufgabe sein soll, überall im Sinne der fortschrittlichen Arbeiterbewegung zu wirken und zu schaffen, denn es ist an der Zeit!

Rixdorf.

Hermann Kotte. Offenlich legt Kollege Kotte zur nächsten Generalversammlung einen fertigen Plan vor, wie in der Praxis der Organisations- und Tarifarbeit die von ihm gewünschte Taktik zu handhaben ist. Redaktion.

Höfliche Bitte!

Wenn ich als eifriger Leser unsers „Korr.“ die neueste Nummer zur Hand nehme, überläuft mich jedesmal eine Gänsehaut, sobald ich auf fremdsprachliche Sätze stoße. Und gerade in letzter Zeit tun sich die Herren Artikel viel in dieser Hinsicht zugute. Ja, es scheint so, als ob es ohne Latein, Französisch usw. überhaupt nicht möglich ist, seine Meinung zu äußern. Leider denken diese schreibenden Kollegen niemals daran, daß dem größten Teile der lesenden Mitglieder dies alles „böhmische Dörfer“ sind. Ich gebe gern zu, daß wir Sprachen kennt, reich zu nennen ist, aber sind denn etwa diejenigen zu verachten, die wohl mit ihrer Maschine oder dem Kasten gut Bescheid wissen, nicht aber im glücklichen Besitze fremdsprachlicher Kenntnisse sind? Oder verlangt man von den auf diesem Gebiete minder Begabten, daß sie beim Lesen des „Korr.“ immer neben sich ein Wörterbuch liegen haben, um nachzuschlagen, was gemeint ist?

Ebenfalls begegne ich so häufig in Berichten usw. ganz verwickelten Redewendungen, so daß man erst ganze Zeit drehen und deuteln muß, um richtig folgen zu können. Was uns aber der „philosophische Kollege aus Rölln“ in Nr. 99 aus seinem Sprachenschatz aufsticht, übertrifft doch wohl alles bisher Dagewesene. Hätte nun nicht die Redaktion in dankenswerter Weise die Rolle als Dolmetsch übernommen, so könnte ich erst tagelang

in Beglons usw. nachsuchen, was alles mit den lateinischen Sätzen gemeint ist.

Und auch dich, lieber Kollege Schaeffer, der du so vielen aus der Seele gesprochen hast, möchte ich bitten, doch in Zukunft nur deutsch mit uns zu sprechen.

Darum, Kollegen, nehmt Rücksicht auf diejenigen in euren Artikeln, die nicht so gut in fremden Sprachen besprochen sind wie ihr, es sind wahrhaftig nicht die schlechtesten Mitglieder.

Rölln.

K.

Korrespondenzen.

Bochum. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung am 25. August in Ferne war wieder äußerst schwach besucht. Die Kollegen haben jedenfalls geglaubt, wegen der geringfügigen Tagesordnung auf der Kirme besser auf ihre Kosten zu kommen. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende das Resultat der Gehilfenvertreterwahl für den Kreis II sowie die internationale Buchdruckerstatistik bekannt. Sodann übergab der zurücktretende Vorsitzende, Kollege Friedemann, den Vorhng an Kollegen Lieg. Der Klassenbericht pro zweites Quartal wurde erstattet und genehmigt. Aus dem Berichte der Ortsvertrauensmänner ist nur hervorzuheben, daß der Prinzipal Schumacher in Ferne, ein früheres radikales Verbandsmitglied, den die Zirkulare zur Bezirksversammlung überbringenden Voten mit der Bemerkung zurückgeschickte, sie hätten keine Zeit für einen solchen bummeln Verein. Da zum Punkte 4 keine Anträge eingegangen waren, erstattete Kollege Steinberg Bericht über die in Offen abgehaltene Gutenbergsversammlung. Dem Berichte folgte eine sehr rege Diskussion, die sich in der Hauptsache um die Aufnahme des Gutenbergsbundes in die Tarifgemeinschaft und deren Folgen drehte.

Fch. Bielefeld. Unsere dritte diesjährige Bezirksversammlung fand am 25. August in der „Zentralhalle“ in Detmold statt. Sie hatte einen ziemlich guten Besuch aufzuweisen. Kollege Mirow referierte einleitend über die Bezirksvorsteherkonferenz in Offen. Vom Kollegen Ernst wurde über die Tätigkeit des Bielefelder Schiedsgerichtes in verfloßener Halbjahre Bericht erstattet. In seiner Erläuterung der mit einem Bestande von 461,90 Mk. abschließenden Abrechnung konnte der Kassierer Holz eine erfreuliche Verminderung der Restanten konstatieren. Am Schlusse des zweiten Quartals konditionierten im Bezirke 472 Mitglieder, die sich auf 28 Druckorte verteilten. Kollege Bullemmer-Detmold hielt ein heifällig aufgenommenes Referat über: „Die Vorteile der Stenographiekenntnis für jeden strebsamen Buchdrucker.“ Für die streikenden und ausgesperrten Tabakarbeiter wurden beabteillos 60 Mk. bewilligt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Bielefeld statt.

n. Bezirk Hagen. Urnsberg — die Berle des Ruhrtales — war der Ort der Tagung unserer dritten Bezirksversammlung am 25. August. Dieselbe war besucht von insgesamt 51 Kollegen, und zwar waren aus Urnsberg 23, Hagen 45, Hemer 1, Hohenlimburg 2, Jserlohn 2, Wenden 5 und Neheim 3, außerdem war ein Durchreisender und fünf Gäste anwesend. Der Vorsitzende Lorenz-Hagen begrüßte die Versammlung und gab derselben Kenntnis von dem Ableben des Maschinenföhrers Hülsmann-Urnsberg; die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Dem Kassierer wurde für seine prompte Klassenführung einstimmig Entlastung erteilt. Den ausführlichen Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz erstattete Kollege Lorenz. Das zur Durchföhrung vorliegende Bezirksreglement wurde mit einer reaktionellen Aenderung mit großer Mehrheit angenommen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Jserlohn gewählt. Der einzig schöne Tag muß es wohl den Kollegen angetan haben, daß die Beratungen so schnell und glatt erledigt werden konnten, denn nach Verlauf von eineinhalb Stunden luftwandelten die Jünger Gutenbergs schon wieder in Gottes freier Natur, um noch für einige Stunden die Gastfreundschaft der Urnsberger Kollegen in Anspruch zu nehmen.

s. Kreisfeld. Veranlaßt durch den „Abwech“-Artikel des Herrn Rümmer-Kempen in Nr. 93 des „Korr.“ sowie durch das kurze Zeit nachher auftauchende Gerücht, Rümmer sei zum Gutenbergsbunde übergetreten, hatte der Bezirksvorstand zum 1. September in Kempen eine Außerordentliche Versammlung einberufen, wozu die

ortigen Kollegen mit Ausnahme von zweien alle erschienen waren. Ein Kollege gab seinem Bedauern Ausdruck, daß Kollege Nimmern nicht zu dieser Versammlung eingeladen wurde. Der Bezirksvorsitzende bemerkte hierzu, daß N. seinen Lebertritt zum Gutenbergsbunde schon vor einer Aussprache mit dem Vorstande perfekt gemacht und ihn demnach schon von langer Hand vorbereitet, also nicht die Baurische „Epistel“ in Nr. 83 des „Korr.“ den Anlaß hierzu gegeben habe, liege für uns keine Veranlassung vor, sich um Nimmern noch besonders zu reisen. Sodann hielt der Bezirksvorsitzende ein kurzes Referat über: „Die neuen Strömungen im Buchdruckgewerbe“. Er beleuchtete den Gutenbergsbund in seinem Wesen und Wirken, dessen Anschluß an die christlichen Gewerkschaften sowie das neuerliche Bemühen desselben, den Anschluß an den Organisationsvertrag zu erstreben. (Eine ausführliche Wiedergabe überbringt sich hier wohl, da die Leser durch den „Korr.“ über dieses Thema zur Genüge unterrichtet sind. Der Schriftf.) In der anschließenden Diskussion, welche sich hauptsächlich mit dem Nimmernschen „Abweh“-artikel befaßte, wurde von mehreren „Eideshelfern“ erörtert, daß sie lediglich in dem Sinne mitunterzeichnet hätten, derartige Bemerkungen, wie in der Baurischen „Epistel“, müßten unbedingt unterbleiben, und seien sie durch den „Redaktionszwang“ zu dem „Abweh“-artikel völlig zurückgegriffen. Wäre ihnen aber bei Vorlegung des Artikels bekannt gewesen, daß Nimmern seinen Lebertritt zum Gutenbergsbunde schon lange vorbereitet hatte und dies auch einige Tage nach Erscheinen seines Artikels ausübte, dann hätten sie ihre Unterschrift nicht gegeben. Durchsichtigen sie doch da dessen freventliches Spiel, welches darauf ausging, in Kempten eine Domäne des Gutenbergsbundes zu errichten, nachdem N. sich als ein verkappter Agitator des Gutenbergsbundes entpuppte. (Sagt christlich, nicht wahr, Kollege Nimmern, seine Mitkollegen unter der Vorgabe, damit einen bessern Druck auf die „Korr.“-Redaktion ausüben zu können, zum Unterzeichnen zu veranlassen, und wenige Tage nachher seinen lange vorbereiteten Lebertritt zum Gutenbergsbunde zu erklären! D. Schriftf.) In einer zur Verlesung gebrachten umfangreichen Erklärung legt N. seine Beweggründe zum Lebertritt klar. Nimmern hat also seine ihm vom „Typograph“ nahegelegten Konsequenzen gezogen, sein wohlüberlegter Trieb, seine Mitkollegen auch dem Gutenbergsbunde zuzuführen, ist scheinbar gescheitert. Wohl aber haben die Kemptener Kollegen und speziell die „Eideshelfer“ aus der ganzen Affäre die gute Lehre gezogen, daß der wahre Vertreter ihrer Interessen einzig und allein der Verband der Deutschen Buchdrucker ist. (In diesem Berichte möchten wir noch richtigstellen, daß wir nicht von „Eideshelfern“, was unter Umständen schwer beleidigend sein könnte, sondern von „Eidgenossen“ gesprochen haben. Es ist dies eine Bezeichnung für die Bewohner der Schweiz. Redaktion.)

Bezirk Potsdam. Zu der Bezirksversammlung am 1. September in Teltow waren 200 Mitglieder erschienen. Als Gäste waren anwesend der Gauvorsitzer Kirchner-Stettin sowie die Kollegen Müller-Frankfurt a. O., Jandt und Weile-Spandau als Vertreter der dortigen Bezirke. Die Berichte der Vertrauensleute der einzelnen Orte brachten nichts Neues; der Vorstand wurde per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete der Vortrag unseres Gauvorsitzers über: „Die Entwicklung des Dergaues in den letzten zehn Jahren“. Ueber den Vortrag selbst zu berichten, erübrigt sich, da dies mit vielen Schwierigkeiten zusammengefallene, hauptsächlich statistische Material seitens des Gauvorsitzers in einem besonderen Artikel für den „Korr.“ bearbeitet werden wird. In Verbindung damit wurde die im Gau Ober jetzt besonders wichtige Frage, die Anstellung eines besoldeten Beamten, eingehend und in jeder Beziehung vollkommen sachlich besprochen. Seitens des Gauvorsitzers wurde beabsichtigt, eventuell per Urabstimmung ein Provisorium bis zum nächsten Gautage (Frühjahr 1908) zu schaffen; da jedoch der größte Teil der Ortsvereine des Gaus gegen ein solches Provisorium sich aussprach, wird die jetzige Verwaltung bis zum Gautage bestehen bleiben, so daß dann hier erst die definitive Regelung erfolgen wird. Man sah infolgedessen auch noch von der Annahme bestimmter Vorschläge ab. Die Versammlung war sich jedoch darin einig, daß die Arbeiten für die Dauer nicht mehr im Nebenamt erledigt werden könnten und empfahl nach etwa zweifelhafte eingehender Debatte, an denen sich außer den anwesenden Gästen die Kollegen Paul Krüger, Erich Krüger und Wesenberg-Potsdam, Kirchner-Neubabelsberg und Böttcher-Trebbin beteiligten, folgende Fragen noch in den Mitglieder- resp. Bezirksversammlungen eingehend zu erörtern: Ist es vor der Anstellung eines Gaubeamten nicht zweckmäßiger, den Gau zu teilen, so daß dann eine Anstellung nicht nötig wäre, oder aber ist es notwendig, daß bei einer eventuellen Anstellung der Vorstand von Stettin zu verlegen wäre? Aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen wäre letzteres direkt notwendig. Die Besprechung dieser beiden Punkte wird hoffentlich dazu beitragen, den besten Weg für den Obergau zu finden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Berlin gewählt; auf Antrag Badenwalde soll versucht werden, Kollegen Böblin als Referenten zu dieser Versammlung zu gewinnen.

Rundschau.

Ferientageziehung hat auch bei der Firma R. Th. Hauser & Co. in Frankfurt a. M. stattgefunden, zwei Kollegen blieben allerdings ein sechstägiger Urlaub erhalten.

Als Grund der Rückgängigmachung der Ferien wird schlechter Geschäftsgang angegeben, jedoch unterliegt diese Begründung berechtigten Zweifeln.

Für Arbeiterferien sind sogar auch in der „Deutschen Arbeitszeitung“ schon Stimmen laut geworden. Wir setzen voraus, daß dies Zentralorgan aller Schärfermacherverbände bei keinem unserer Kollegen in dem Verdachte steht, arbeiter- bzw. gewerkschaftsfremdliche Tendenzen zu verfolgen. Um so mehr sind aber Meinungsäußerungen der allgemeinen Beachtung wert, wie sie vor einiger Zeit über den Sommerurlaub für Arbeiter in genanntem Blatte zu lesen waren. Freilich wurden auch ablehnende Stimmen laut, die Tatsache, daß verschiedentlich auch den Arbeiterferien das Wort geredet wurde, ist aber zweifellos für die Wandlung der Ansichten in jenen Unternehmerkreisen charakteristisch. Der Inhaber einer größeren Firma schreibt z. B.: „Jeder in der Fabrik fünf Jahre hintereinander beschäftigte Arbeiter hat das Recht, von da an einen jährlichen Erholungsurlaub von einer Woche zu verlangen und es wird demselben sein Wochenlohn dafür pränumerando gezahlt. Arbeiter erhalten auch nur den Wochenlohn ihrer Lohnklasse. Die Urlaubsberechtigten haben möglichst früh ihre Wünsche für die Zeit der Urlaubseinteilung der Fabrikleitung, mitzuteilen, doch steht die Bestimmung darüber selbstverständlich nur dieser zu. Der Urlaub wird möglichst in der besten Jahreszeit gegeben, doch so während des ganzen Jahres verteilt, daß keine Störung im Betriebe der Fabrik eintritt. Zu ersehen muß jeder Werkmeister und Arbeiter übrigens immer sein, da sonst jederzeit bei Krankheitsfällen eine Störung im Betriebe eintreten könnte. Eine starke Verurlaubung findet gewöhnlich in der ersten Juliwoche statt, da dann die Inventur und Kesselreinigung ist. Die Urlaubswoche soll zur Erholung sein, und es ist daher streng verboten, in derselben Arbeit gegen Bezahlung vorzunehmen. Es geschieht dies auch nie; wer nicht Eltern und Verwandte besucht, beschäftigt sich in Haus, Garten oder Feld, auch gibt es viele Liebhaber für Pilgerfahrten, Angeln u. dgl. Die Sache ist bei unseren Leuten äußerst beliebt geworden, und auch durchweg als großes Entgegenkommen der Firma von ihnen anerkannt. Ich bin nun nicht der Meinung, daß nur allein der geistige Arbeiter der Erholung bedarf, sondern daß auch ein seine volle Schuldigkeit im Jahre leistender Werkführer, Maschinenarbeiter usw. den Urlaub sehr gut gebrauchen kann.“ Das Buchdruckgewerbe ist bekanntlich mit Arbeiterferien vorangegangen und steht an zweiter Stelle hinsichtlich der Ausdehnung, den dieselben überhaupt genommen haben. Uns ist es nun unbegreiflich, daß verschiedentlich Prinzipale sich dazu verstehen konnten, von dieser für beide Teile sich fraglos bewährenden Einrichtung wieder zurückzutreten. Es sind Firmen darunter, die nicht im geringsten materielle Gründe vorzubringen können, und ferner Prinzipale, die sich sonst mit Wohlgefallen als sozialverständnisvoll ansprechen lassen. Müßten die ferientageziehenden Druckerbetriebe sich nicht durch Ausführungen in dem Zentralorganmacherorgane, wie wir sie vorstehend wiedergaben, beschämt fühlen? Wir meinen, sehr!

Der Ausbau unserer Lehrlinge wird in der letzten Zeit immer mehr Beachtung geschenkt, sowohl von Gehilfen als auch seitens der Prinzipale, wovon die entfallenden Fachschulen den besten Beweis liefern. Auch die Handwerkskammern scheinen ihre Aufgaben ernster zu nehmen und sich nicht nur mit der Einporberung von Berichten zu begnügen. Zu dieser erfreulichen Auffassung werden wir gedrängt durch ein Beispiel aus Hannover. Dort hat nämlich leßthin auf Veranlassung der Handwerkskammer in Gegenwart des Regierungs- und Gewerbevertrates Dr. Thöne, des Revisors des Zeichenunterrichtes in staatlichen Fortbildungsschulen, Professor Krönke, sowie zahlreicher Prinzipale und des Sekretärs der Handwerkskammer, Dr. Wienke, die Besichtigung eines Buchdruckereibetriebes stattgefunden, um so auch die behördlichen Vertreter ein Bild der praktischen Lehrlingsausbildung gewinnen zu lassen. Hauptsächlich wurde festgestellt, inwieweit der Zeichenunterricht für Drucker- und Geselerlehrlinge Wert hat. Die Kommission stimmte darin überein, daß neben dem Zeichenunterricht vor allen Dingen der deutsche Unterricht Bedeutung habe, demgegenüber die Erlernung fremder Sprachen vorläufig zurücktreten müsse. Die Handwerkskammer hat es übernommen, ein eingehendes Gutachten über diese Frage auszufertigen.

Beim Ränkespiel schon wieder ertappt haben wir die „Deutsche Buchdruckzeitung“. In ihrer letzten Nummer bringt sie unter der Rubrik „Hochschristenrundscha“ auch folgenden Passus: „Das Tarifamt veröffentlicht eine Entscheidung des Schiedsgerichtes Hannover in einer Klagesache des Herrn Kollegen Fr. Diers als Tarifrepresentant gegen die Redaktion des „Korr.“ wegen Verleumdung.“ Wir bitten die Nr. 101 nachzulesen. In der betreffenden Erklärung des Tarifamtes ist nicht mit einem Worte von der Redaktion des „Korr.“ die Rede, es handelt sich vielmehr um eine in unserm Blatte als Korrespondenz aus Hannover (Versammlungsbericht) sowie im „Volkswillen“ in Hannover erschienene Kritik gegen Herrn Diers. Eine derartige Verdrehung des Tatbestandes hätten wir trotz aller Erfahrungen denn doch nicht für möglich gehalten vom „flügen Hans“.

„National“ nennt sich ein neues, von der Halle'schen Nickelzinkfabrik in Halle a. S. fabriziertes und im „Korr.“ empfohlenes Waschmittel, das auf seine praktische Verwendbarkeit in der Druckerei des „Korr.“ jetzt erfolgreiche Anwendung findet. In der Redaktion ist nicht die gleich günstige Wahrnehmung gemacht worden, konnten wir uns doch nicht von den Vorwürfen der Erziehung der Mit-

glieder durch Bettelstuppenlogik, des Raubes des Solidaritätsgefühls, der Bruchung des Rückrates“ usw. usw. damit reinwaschen. So gut sich „National“ also auch sonst bewähren mag, bei uns tabenscharzen Verbrechern vermag es vollständig.

Idealzustände im Sinne unserer jetzigen Draufgänger, von denen wohl noch nicht einer Pulvergerochen und auch fast niemand weiß, wie es in Wirklichkeit in anderen Berufen aussieht (weshalb sie um so verständnisvoller die Zustände bei uns als schauderhaft und schandbar verschreien), dürften einige Vorgänge veranschaulichen, die sich in verschiedenen Gegenden und aus unterschiedlichen Anlässen in letzter Zeit abspielten. Da wäre zunächst zu melden, wie die Pfleber Hütte, ein Niesenerntehnen im Harze, das bis zu 70 Proz. Dividende verteilt, ihren Arbeitern die Hände antreibt, wenn diese sich organisieren wollen. Ein Betriebsleiter der Pfleber Hütte erklärte nämlich im Einverständnisse mit der Direktion folgenden Ullas: „Wie der Belegschaft bekannt sein wird, haben sich verschiedene Grubenarbeiter einem Arbeiterverbände angeschlossen. Ich habe hier von der Direktion der Pfleber Hütte Mitteilung gemacht und die Nachricht erhalten, daß ich jedem Arbeiter, der einem sozialdemokratischen Verbände als Mitglied angehört und seinen Austritt aus diesem Verbände innerhalb acht Tagen nicht vollzogen hat, sofort kündigen soll. Ich fordere hiermit jeden Grubenarbeiter auf, mir Mitteilung innerhalb dieser Woche zu machen, daß derselbe dem Verbände nicht angehört oder aus demselben ausgetreten ist. Wer glaubt, dieses nicht tun zu können, muß am 31. August 1907 die Verksarbeit verlassen.“ Das Koalitionsrecht wird den hierbei in Betracht kommenden Arbeitern also einfach mit dem Winken der Hungerpeitsche ausgehrieben. Die Lebensart von dem sozialdemokratischen Verbände besagt doch in Wirklichkeit nichts Andres, als daß man jede wirkliche gewerkschaftliche Tätigkeit der dortigen Arbeiter in der geschilberten Weise bekämpfen will. Der Zeitziger Kollege H. wendet in der letzten Nummer das bequeme Mittel an, unsern Mitgliebern zu raten, sich nicht ohne weiteres mit anderen Arbeiterkategorien zu vergleichen, spricht herabsetzend von „Sechsmännergewerkschaften“ usw. Das ist jedoch nur so zu verstehen, daß H. sofort andere Gewerkschaften als rühmliche Beispiele aufführen läßt, wenn es ihm in den Kram paßt. In dieser Beziehung besitzen unsere Kritiker — sie sind die eigentlichen, der gewerkschaftlichen Klein- und Erziehungsarbeit völlig entridenen Verbandstheoretiker — eben eine gottvolle Logik. Wir haben aber nachweislich die Verhältnisse in anderen Berufen stets objektiv gewürdigt und werden das auch ferner tun, und wenn gewisse Leute dabei auch das Krübbeln bekommen. Auch der zweite, im nachfolgenden zu schilbernde Fall wird für die Kolumne Schaeffer zwar federleicht wiegen, der weitaus größte Teil der Kollegen wird jedoch zu nachdrücklicheren und gewissenhafteren Vergleichen gezwungen werden. Nach einem im Abdruck vorliegenden vertraulichen Rundschreiben von Ende August forderte der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe von Mägen und Umgegend seine Mitglieder auf, Bauarbeiter aus dem Krefelder Bezirke nicht in Arbeit zu nehmen und machte im besondern darauf aufmerksam, daß die Invalidentarten der Krefelder Bauarbeiter die Nummer 41 im Entwertungsstempel tragen, also daran leicht zu erkennen sein. Die Mägen Bauunternehmer ihrerseits gaben die Namen der von ihnen ausgeperrten etwa 1000 Bauarbeiter wieder mittels schwarzer Listen den gleichen Verbänden in anderen Kreisen bekannt. Wir sehen davon ab, diesen Unternehmerterrorismus, von dem wir in jeder Nummer Duzende von Beispielen anführen könnten, mit vielen Worten zu kennzeichnen, weil wir trotz aller Klagen über die schlechte gewerkschaftliche Erziehung unserer Mitglieder seitens des „Korr.“ wissen, daß die von Verbandsorgane gebrachten Informationen über solche Vorgänge den meisten Lesern genügen, sich ein richtiges Bild zu machen von dem Stande der Dinge anderswo und bei uns. Für alle diejenigen jedoch, die den Verband im Summe waten sehen — aller zehn Jahre scheint das im besondern Maße der Fall zu sein, nur daß es jedesmal neue Männer sind, welche diese Entdeckung machen, da die vormaligen Kapitolsküter sich inzwischen stark beruhigt oder auch in das strikteste Gegenteil gemaufert haben —, muß diese Art von Bekämpfung und Drangsalierung organisierter bzw. freier Arbeiter doch ein Ziel sein, aufs innigste zu wünschen. Wird doch der Klassenkampfstandpunkt dadurch in reiner, unverfälschter Form erhalten. — Der dritte Fall aus letzter Zeit wirkt noch erbitternder, denn er zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, mit welchen leichten Verlockungskünsten noch viele Arbeiter zu betören sind, wenn ihnen bessere Existenzverhältnisse auch nur scheinbar winken. In Hamborn (Duisburger Gegend) hat es nämlich ein Agent fertiggebracht, 400 Vergleute für eine Grube bei Escherleben anzuwerben, die mit Bind und Regel ein Enttrag dort hin befördern sollte. Der Agent hatte aber kein Geld, um den Enttrag zu bezahlen. Die Befördernden bemühten sich, die den Bahnhof belagernden Arbeiter zum Weiben zu bereben. Die betrogenen Arbeiter, von denen ein Teil schon ihre Sachen verladen hatte, ließen sich nicht darauf ein und schließlich wurden sie von der Polizei mit Säbeln bearbeitet! Dabei wurde einem unbedeutendsten Fuhrmanne, der auf dem Bahnhofe zu tun hatte, eine Hand gefaltet. 100 Bergarbeiterfamilien waren jedoch schon früher abgefahren, sie hatten sicher ihr letztes Geld auf die Fahrt verwendet. Bei der Polizei in Hamborn ging nach Ankunft des ersten Trupps ein Telegramm aus Escherleben ein, daß die dortige Grubenverwaltung niemand beauftragt habe, Arbeiter für sie zu engagieren, sie stelle auch

niemand der in Döfersleben bereits Angekommenen ein! Diese lagen nun mit ihren Familien direkt auf der Straße. Auf einmal tauchten Agenten auf, nützte die Bedrängnis der Leute aus und vermochte tatsächlich auch einen kleinen Teil davon nach Antwerpen als Streikbrecher zu verschleppen. Ob diese Viebermänner in Döfersleben mit dem Ehrenmann in Hamborn — Kollege H. könnte hier mit Zug und Recht von Sklavenhändlern reden, da sie Kopf für Kopf 3 M. Vergütung erhalten, — unter einer Dedo stehen, ist nicht gewiß, aber nicht so unwahrscheinlich. Dieser letzte Fall ist einfach abschließend und fordert eine exemplarische Bestrafung für die gewissenlosen Agenten. Betrübtlich ist aber auch, daß in einer Zeit wie der unruhen und einem Lande wie Deutschland mit einer so erkrankten Gewerkschaftsbewegung solche Menschenfänger noch Arbeiter in ihre Netze locken können. Es ist nicht unsere Pflanzzeit, die Leser des „Korr.“ fortgesetzt mit solchen und ähnlichen Vorwommnissen wie den geschriebenen drei daran zu mahnen, daß die deutsche Arbeiterklasse noch viel zu tun hat, um das Unternehmertum etwas in den Schranken zu halten. Die von einem kleinen Kreise unserer Kollegen verfolgte verwüstende Taktik zwingt aber dazu, öfters einmal solche Momentbilder wie die vorstehenden zu bringen. Da im besondern der im Zentrum des politischen Radikalismus seine Weisheit schöpfende Kollege H. die Verhältnisse in unserm Bezugs und Verbands als nicht mehr zu übertreffend traurige bezeichnet, so müßten die besprochenen Fälle doch von wahrhaft idealen Zuständen Zeugnis ablegen

Der neunstündige Normalarbeitsstag und ein Minimallohn von 5 Fr. täglich wurde durch Annahme der neuen schweizerischen Verfassung für Zürich mittels Referendum (18217 Stimmen für, 6293 dagegen) zum erstenmale in der Schweiz gesetzlich sanktioniert. Die genannten Bestimmungen über Arbeitszeit und Lohn wurden auf Antrag der sozialdemokratischen Partei in die neue Verfassung aufgenommen und haben Geltung für die in städtischen Betrieben beschäftigten Angestellten.

Die ungünstige Rückwirkung unserer Handelsverträge auf die Industrie ist durch Erhebungen des sächsischen Ministeriums des Innern zweifelstfrei festgestellt worden. Hinsichtlich des sächsischen Vogtlandes hat sich ergeben, daß zwei Wiggonenpinnereien ihre österreichischen Betriebe seit Inkrafttreten der neuen Handelsverträge ganz wesentlich vergrößert haben. Eine Kreidriemenfabrik und Seilfabrik hat eine Filiale nach Böhmen verlegt. Von Plauener Stickerie- und Spinnfirmen haben drei in Böhmen Filialen errichtet, während eine ihre bisherige Filiale durch Aufstellen neuer Maschinen vergrößert hat. Der Fabrikantenverein der sächsischen Stickerie- und Spinnindustrie in Plauen hat auf die diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß in nächster Zeit noch zahlreiche andere Verlegungen von Zweigbetrieben nach Böhmen stattfinden, da die Industrie immer mehr davon überzeugt wird, daß sie „bei Abschluß der neuen Handelsverträge ihre Haut für die Landwirtschaft hat zu Markte tragen müssen“.

Eine internationale Ausstellung für Arbeiterunfallverhütung ist in Budapest eröffnet worden.

In Neuruppin traten die Steindrucker bei Dehnic & Klemminger, weil ihre Forderungen abgelehnt wurden, in den Ausstand. — Die Buchbinder in Potsdam befinden sich in einer Lohnbewegung. — In Minden streikten die Klempner und Installateure. — Die Tischler in Brack streikten wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen. — In Flensburg haben die Zimmerer die Arbeit niedergelegt. — In Bad Schmiedeberg (Bez. Halle a. S.) sind die Glaser ausständig. — Außer in Plüßburg streikten auch die Brauer in Memmingen und Donauwörth. — In Berlin befinden sich die Steinarbeiter im Ausstande. — Die Kartonnagenarbeiter in Annaberg-Buchholz haben nach kurzem Streik ihre Forderungen bewilligt erhalten.

Der Kampf der Dockarbeiter in Antwerpen erzeugt allgemeines Aufsehen. Der gewaltige Brand in den Holzbasen, welcher etwa sechs Millionen Franken Schaden verursachte, und dessen Entstehung den streikenden resp. ausgesperrten Hafnarbeitern in die Schuhe geschoben werden sollte, welcher Versuch aber mißlang, hat zu einem Belagerungszustande des Hafens geführt. Nach Angaben eines großen bürgerlichen Blattes arbeiten nur 1800 Streikbrecher im Hafen von Antwerpen. Um die Beilegung des Kampfes und Einlegung eines Schiedsgerichtes haben sich wiederholt, aber stets erfolglos, bemüht der Bürgermeister und die Handelskammer von Antwerpen sowie der belgische Arbeitsminister. Die Großunternehmer im Antwerpener Hafen — deutsche Kapitalisten — lehnten jedoch alle diese Vermittelungen rundweg ab, während die kleineren Firmen zum Unterhandeln geneigt sind. Die öffentliche Meinung ist infolge dieser Sachlage völlig auf die Seite der Arbeiter getreten. Die Hafnarbeiter werden jetzt von dem belgischen Gewerkschaftsbunde und der sozialdemokratischen Partei unterstützt. Der wirtschaftliche Schaden für Antwerpen ist enorm. — In der schwedischen Landwirtschaft Schönen ist ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen. — In Nagybania (Ungarn) streikten die Maurer, Tischler, Schmiede und Schuster, in Bereziv (ebenfalls in Ungarn) die Bergleute. — Der Streik der Bautischler in Kopenhagen, bereits vier Monate dauernd, ist nun beigelegt. Einer von dem Allgemeinen Arbeitgeberverbande angebotenen großen Aussperrung wurde dadurch der Boden entzogen. — Die Aussperrung der schwedischen Töpfer hat mit einem vollen Siege für dieselben geendet, hauptsächlich deshalb, weil keine Streikbrecher aus dem Auslande aufzutreiben waren.

Briefkasten.

„Ein Rheinländer“: Wir kommen höchstens selbst darauf zurück, deshalb wollen Sie auf Ihren mehr andeutenden Artikel verzichten, mit dem wir selbstverständlich einverstanden sind. — J. S. in Ulm: Abgelehnt. Sie haben in manchen Punkten recht, schließen aber im ganzen weit über das Ziel hinaus. — St. in Suhl und E. in Melle: Ist uns nicht bekannt; die Fassung des Inserates in Nr. 104 des „Korr.“ läßt aber bei Bezug durch Vermittlung einen höhern Preis zu.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11391.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

- Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.
- Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.
- Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.
- Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.
- Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.
- Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica 2.
- Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3.
- Bulgarien: St. Jakimoff, Sofia, Staatsdruckerei.
- Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol. Nr. 1 (Bursa Muncel).
- Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.
- Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.
- Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.
- Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philipp-strasse 7.
- Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.
- Holland: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.
- Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12.
- Norwegen: Ole O. Lian, Kristiania, Storgaden 20.
- Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22a.
- Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-S. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Vernau (Marb). Der Seher Robert Hornig, zurzeit in Berlin in Kondition, wird hiermit aufgefordert, dem hiesigen Ortsvereine gegenüber seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Gelsenkirchen. Das Vereinslokal befindet sich von jetzt ab beim Wirtze Ingenhaag, Hochstraße.

Adressenveränderungen.

Borna b. Leipzig. Kassierer: Robert Immertal, Kirchstraße 12.

Frankfurt a. O. (Maschinenmeisterverein.) Vor-sitzender: Paul Fellenberg, Fischerstraße 60.

Gelsenkirchen. Vorsitzender (in Vertretung): Otto Brendle, Elisabethplatz 1, I.

Arbeitslosenunterstützung.

Freiburg i. B. Der Seher Klemens Geier aus Landschüt (Hauptbuchnummer 39118) wird ersucht, die noch schuldigen 2 M. seines Vorschusses sofort an den Reisekassenverwalter G. Hesse, Bleichstraße 4, zu senden. G. befindet sich jedenfalls noch auf der Reise und werden die Herren Verwalter in diesem Falle um Abzug des Betrages und portofreie Einlegung desselben hierdurch gebeten.

Posen. Die Wohnung des hiesigen Reisekassenver-walters Emil Gubitz befindet sich von 25. d. M. ab: Große Berlinerstraße 50, Vorberch. II. Die verehrlichen Verwalter der umliegenden Bahnhöfen wollen die Rei-senden hierauf aufmerksam machen.

Wiesbaden. Dem Seher Robert Claus aus Leipzig (Leipzig 2717, Hauptbuchnummer 57647) ist auf der Tour Freiburg—Verona angeblich sein Verbandsbuch abhandeln gekommen. Dasselbe ist im Vorzeigungsfalle abzunehmen und der Hauptverwaltung einzusenden. Claus erhielt ein neues Buch (Mittelrhein 3000) mit der Bezeichnung „Duplikat“.

Versammlungskalender.

Sarmon. Bezirksversammlung Sonntag den 22. Sep-tember, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Lennep, „Hotel König von Preußen“, am Markte.

- Hessheim-Appenzelheim.** Versammlung Samstag den 14. Sep-tember, abends 9 Uhr, in Hessheim im „Gasthaus zum Untenberg“.
- Berlin.** Versammlung Donnerstag den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
- Strausfurt.** Bezirksversammlung Sonntag den 15. Sep-tember, nachmittags 3 Uhr, in Wolfenbüttel in Weddigs Garten (Neuer Weg).
- Chemnitz.** Maschinenmeister-Versammlung Sonntag den 15. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gewerkschafts-haus „Stadt Meißner“, Nachhof Straße 8.
- Dresden.** Versammlung Montag den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Börsenhauses“.
- Elmsborn.** Versammlung Sonnabend den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Café Witten“, Gärtner-straße 18.
- Halle a. S.** Versammlung Sonnabend den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Ju den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
- Jena.** Bezirksversammlung Sonntag den 6. Oktober in Rudolfsbad. Anträge sind bis zum 20. September an den Vorsitzenden einzureichen.
- Höpenich-Grödenhagen.** Versammlung Sonnabend den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Ritter, Köpenich, Wahnhoßstraße 44.
- Endwighofen.** Bezirksversammlung Sonntag den 15. Sep-tember, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Franzenhof, Lokal „Brau-hauslester“.
- Endwighofen-Mannheim.** Maschinenmeister-Versamm-lung Samstag den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Breiting in Endwighofen, Eggenheimerstraße 29.
- Münster.** Bezirksversammlung Sonntag den 15. Sep-tember, nachmittags 9 1/2 Uhr, im „Lammenbaum“, Kreuz-straße 26.
- Schleswig.** Versammlung Sonnabend den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Reichshalle“.
- Waldenburg (Schl.).** Versammlung Sonnabend den 14. Sep-tember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal („Hotel Kaiserhof“).

Schweizerischer Typographenbund.

Basel. Der Drucker Karl Schaffner aus Hausen bei Brugg und der Seher Charles Ghny aus Nisheim werden ersucht, ihre Verbandsbücher beim Kassierer Fritz Säger, Nabelberg 13, einzulösen, widrigenfalls Aus-schluß erfolgt.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Viertes Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen
vom 30. April 1907.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamte einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- Kreis I.
- Hamburg: Petersen, Adolf S.
- Kreis Ia.
- Hannover: Jürgens, Ernst.
- Kreis II.
- Nachen: Heinrigs, Aug.
- Düsseldorf: Bommers, Sub.
- Elberfeld: Mattenmüller, Rob. Friedr.
- Friedrichstal (Saar): Sinn, Otto.
- Kiedlinghausen: Steinbäcker, P. C.
- Rosendorff: Scholl, Ernst.
- Trier: Meißner, Heinrich.
- Werdau a. d. Ruhr: Füllge, W.
- Wetter (Ruhr): Wolf & Gremer.
- Kreis III.
- Mainz-Mombach: Groß, Paul.
- Kreis V.
- Rauf a. d. R.: Fahner & Eckstein.
- Kreis VI.
- Apolda: Vereinsbuchdruckerei Apolda.
- Halle a. S.: Radbusch, Paul.
- Bengelsfeld: Steinbach, Otto.
- Meuselwitz: Stobbe, Kurt.
- Sandersleben: Ludwig, Fritz.
- Weißenfels: Berg, Bodo.
- Kreis VII.
- Dresden: Besserer, A.
- Leipzig: Bauer, Franz; Weisert, Emil; Krug, Max; Reimer & Schulz.
- Kreis VIII.
- Berlin: Lobedan, Paul.
- Schöneberg: Regenhardsche Verlagsanstalt, G. m. b. H.
- Kreis IX.
- Graudenz: Hering, Otto.
- Grünberg i. Schl.: Weller, Eduard.
- Katzeberg (D.-Schl.): Emrich, B.
- Königsbrunn: Giesler, R.; Vater, Karl.
- Kreis IXa.
- Freienwalde a. O.: Wattré, Eduard.

Aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien ge-strichen wurden die Firmen:

- Görres-Bergart (Kreis II),
- Muth & Bad Nauheim (Kreis III),
- Ringler & Sohn-Augsburg (Kreis V),
- Wittnebert-Grfurt (Kreis VI),
- Urendt-Oberswalde (Kreis IXa).

Wahl zu dem Schiedsgerichte.

Kaiserslautern. (Geschl. Wahl.) Frisinger, Vor-sitzender; Sollet, Koller, Mat, Seering, Mitglieder bzw. Stellvertreter.
Berlin, 7. September 1907.
Georg W. Bürgenstein, D. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Geschl. Vorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Linotypefeher

flott und korrekt, mit dem Mechanismus der Maschine gründlich vertraut, bei guter Bezahlung in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographiker

der im Werksatz Vorzügliches leistet, bei höchstem Gehalte gesucht. Eintritt etwa Ende September. Werte Offerten unter Nr. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Maschinenmeister

der im Illustrations- und Farbendrucke Vorzügliches leistet und an sauberes, exaktes Arbeiten gewöhnt ist, in nur dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Akzidenzdruckerei [88]
10. Jahrg. (Leipzig), nachweisb. Ueberführung 30.00 Mark, 1a Rundschiff, Preis 12500 Mk., Wert 16000 Mk., 3000 Mk., Rest in Bez. Maten, zu verb. W. Dff. n. L. E. 263 a. Kud. Wosse, Leipzig.

Ausgehenden Herren
die über ausgedehnten Bekanntschaft verfügen und die in oder neben ihrem Berufsgegenstande, für eine alte deutsche Antiquariats- und Buchdruckerei, die sich durch ihre Leistungen zu vermittelten, wird Gelegenheit zu hohem Lebenserwerb geboten. Werte Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stereotypenstecher
der eintretendenfalls selbständig in der Stereotypie arbeiten möchte, zum baldigen Eintritt gesucht. Werte Angebote mit Zeugnis über Geschäftsanforderungen, Alter, an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Illustrationsdrucker
tüchtiger, der nicht unerfahren im Farbendrucke ist, zur Bedienung einer Chromotypenmaschine gesucht. Werte Angebote mit Angabe des Alters und der Wohnansprüche unter Nr. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässiger, solider [91]

Schweizerdegen

tüchtiger Maschinenmeister, per halb oder später in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche usw. erbitten
Leuschner & Tsch, Neurode i. Schl.

Schriftgießereifaktor

mit allen technischen Einrichtungen und Verfahren vertraut, für eine große süddeutsche Gießerei gesucht. — Lebensstellung. — Verschiedenheit zugänglich. Bewerbungen unter A. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erfahrne und tüchtige Steinschneider

W. Kirkwood jr., Günthersburgallee 19 Frankfurt am Main. [855]

Flachstereotypen

in der Rundstereotypie nicht unerfahren, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter G. A. 33 postlagernd Hannover erbeten. [79]

Junger Geher

sucht sich zu sofort od. später als Akzidenz- od. fremdsprachl. Uebersetzer (franz., engl., ital.) zu verändern. Werte Off. m. Gehaltsang. unt. Z. W. F. 7 postlag. Dudenstadt erbeten. [80]

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technicums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtklassischer Unterricht erteilt in folgenden Fächern. Akzidenzsetz aller Art. Skizzieren, Farbendruck, Tonplattenschnitten, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Graph. Verlags-Anstalt, Kalle a. S. P. Goldschmidt.

Siegelringe mit Buchdruckerwappen.
8 kar. massiv Gold mit Wappen in braun. Topasstein (Goldgewähr gestempelt) 9,00 Mk.
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen in Topasstein 4,50 Mk.
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen ohne Stein . . . 3,50 Mk.
Ringweite bitten durch um den Finger gelegten Papierstreifen anzugeben.
Porto bei vorheriger Einsendung des Betrages 20 Pf. Nachnahme 30 Pf. extra. [75]

Berein der Stereotypen und Galvanopl. Berlins und Umgegend.

Sonntag den 15. September, abends 6 Uhr, in „Wendts Hof“, Weußstraße 20:

Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauverwalters Albert Meißner über „Zarligemeinschaft und Organisationsfrage“; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Mitteilungen; 4. Verschiedenes und Angelegenheiten.
Die Vorstandssitzung beginnt um 4 Uhr. Der Vorstand. [90]

Frauenbegräbnisstätte der Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Donnerstag den 19. September, abends 6 Uhr, im Lokale des Kollegen P. Zimmermann, Wilhelmstraße 2:

Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht; 2. Bericht der Kommission; 3. Veränderung des Statuts bzw. Beratung des Entwurfs; 4. Verschiedenes.
Der Vorstand. [90]

Flensburg. Sonnabend den 14. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Kartellbericht; 3. Wahl eines Reviseurs; 4. Die Angelegenheit des Verbands. Referent: Gauverwalter Prütner, Kiel; 5. Verschiedenes. [87]

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 22. September:
Morgentour mit Damen nach Schulau.

Abfahrt morgens 8 1/2 Uhr von der St. Pauli-Landungsbrücken, Wiederankunft in Hamburg etwa um 2 Uhr nachmittags. Auf der Hin- und Rückfahrt Altona anlegend. Karten für Mitglieder 30 Pf. pro Person, für Eingeführte 60 Pf., Kinder die Hälfte. Schluss des Kartenverkaufs: Donnerstag den 19. September. Der Vorstand. [80]

Hans Eichler! Zurückkommen, sofort Antwort!

H. Berlin.

Anhang zum Tarife

von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.
Diese schon weit verbreiteten und in ihren Zahlen verlässlichen Tabellen sollten bei keinem Kollegen fehlen!
Offertenbriefe sind ausdrücklich an die Geschäftsstelle des „Aorr.“ (Konrad Eichler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Aorr.“

Verein Berliner Korrektoren.
Sonntag den 15. September
Drittes Stiftungsfest
in Wilh. Kubes Festsaal (früher Feuerstein), Alte Jakobstrasse 75.
Mitwirkende: Typographia, Gesangsverein Berliner Buchdrucker; Frau Margarete Walkotte, Brettdiva, Rezitation und Gesang; Mitglieder des Neuen Tonkünstlerorchesters, Dirigent Herr Franz Hollfelder, und verschiedene andere Kräfte.
Anfang 6 Uhr. **Nachher Ball.** Eintritt 50 Pf.
Die Versammlung vom 15. Septbr. fällt aus. Nächste Versammlung: Sonntag den 20. Oktober.
Der Vorstand. [81]

Typographia Berlin.
Sonnabend den 21. September in den „Sophiensälen“, Sophienstrasse 17/18:
XXVII. STIFTUNGSFEST.
BALL. Konzert. — Berliner Ulk-Trio. — Theateraufführung. **BALL.**
Anfang 9 Uhr. — Eintritt für Mitglieder nebst Damen frei; Gäste zahlen 50 Pf. — Garderobe 20 Pf. — Eintrittskarten sind von morgen ab im Übungslokale und bei den aktiven Mitgliedern zu haben.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand. [90]

Maschinenfeherverein Hamburg-Altona.
Sonntag den 6. Oktober, vorm. 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Hamburg:
Quartalsversammlung.
[93]
Anträge sind bis spätestens 28. September an den ersten Vorsitzenden einzureichen. Der Vorst.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Sonnabend den 14. Septbr., abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Karlshof“, Schopenstehl 1 (Am Fischmarkt):
Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Technisches; 4. Verschiedenes. — Vor der Versammlung findet von 7 Uhr an eine Drucksaalenausstellung statt. Zu recht regem Besuche ladet ein.
Der Vorstand. [92]

Leipzig.
Die **Dankton-Monotypen-Gesellschaft** (Henry Garba), Leipzig, Buchgewerbehans, sucht durch die Fachpresse um tüchtige Geher und Schriftgießer, welche kostenlos die Dankton-Monotypen (Einzelbuchstaben- und Setzmaschine) erlernen können. Damit die Kollegen keine Schädigung erleiden, ist es unbedingt notwendig, daß dieselben, bevor sie mit genannter Gesellschaft in Verbindung treten, nähere Erkundigungen bei dem Unterzeichneten einziehen.
Der Gauvorfand.
F. W. Karl Engelbrecht, Vorländer, Brüderstraße 9.

Am 1. Oktober erscheint im unterzeichneten Verlage:
Zeichenkurs für das graphische Gewerbe
von W. Krauss, Zeichenlehrer an der Handwerkerschule in Breslau.
Herr Krauss, welcher den Zeichenkurs für Buchdrucker in den graphischen Fachklassen in Breslau leitet, ist nach Ansicht des Unterzeichneten derjenige Lehrer, welcher den Zeichenunterricht für Buchdrucker in Bahnen geleitet hat, welche wirklich Erfolg versprechen; er ist deshalb vom Unterzeichneten ersucht worden, sein System in einem Zeichenkurs für Buchdruckergehilfen dem Gewerbe zugänglich zu machen. — Es wird auf diese Weise ein Werk entstehen, welches für den Zeichenunterricht in den graphischen Gewerben und speziell für den Buchdrucker von führender Bedeutung werden wird. Das Werk ist für den Selbstunterricht ebenso wie als Grundlage des Zeichenunterrichtes an den Fach- und Fortbildungsschulen bestimmt. Es gibt dem Akzidenzsetzer die Möglichkeit, sich im Zeichnen auszubilden und eine Fertigkeit zu erlangen, die in seinem Interesse ebenso wie im Interesse der Entwicklung unsers Gewerbes liegt.
Der „Zeichenkurs“ erscheint in 20 Lieferungen. Alles weitere besagen die ausführlichen Prospekte, die wir zu verlangen bitten.
[78]
Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Reudnitz.

Nachruf!
Nach langem, jedoch durch seinen goldenen Humor gut ertragenen Leiden ist am Abend des 4. September der bei allen Kollegen des Bezirks gleich gut geliebte Setzer
Wilhelm Schmidt
im 88. Lebensjahre infolge Lungentuberkulose, verschieden.
Seine langjährige Zugehörigkeit zur Organisation wie sein kollegialer Sinn, der oft so weit ging, dass er sich manches über seine Kräfte zumute, werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern. [86]
Der Bezirksverein Frankfurt a. M. (V. d. D. B.).

Danksagung!
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes und unsers teuren Vaters sagen allen Freunden und Bekannten wie auch dem Gesangsverein Typographia herzlichen Dank!
Berlin, den 7. September 1907.
Sophie Paul und Söhne. [76]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 45
Lieferer franco
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Minimal-Grundpreis-Zarif für das deutsche Buchdruckerwesen, nebst Bestimmungen für das Zeitungswesen. Dritte neu bearbeitete Auflage. 3 Mk.
Italien und Viren. Praktische Ringe für Buchdruckergehilfen und deren technische Besante von C. Lutz. 1,50 Mk.
Notations-Schnellreife nebst Rundstereotypie. Von W. G. Geb. 3 Mk.
Der Faktor. Hilfsbuch für Faktoren. Geb. 4 Mk. Aus eigener Kraft. Gedruckt in einem Gewerkschaftsdruckereiverbande. 4,50 Mk.
Buchdrucker-Sachwörter. 3. Aufl. 10 Pf.
Die Buchführung im Buchdruckerwesen, nebst vielfach praktisch dargestellt, mit einem Anhang über die Buchführung bei kleiner Betrieben. Notationsdruckerei, Aktiengesellschaften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut in Wien. 3 Mk.
Preis des Journalisten. Ein Lehr- u. Handbuch für Schriftsetzer, Journalisten und Redakteure. Von Joh. Freytag. 4 Mk.
Deutsches Buchdrucker-Vocabular, herausgegeben von Willy Kraft (65 Mitarbeiter), Allgemeine Heber, Prof. Dr. und Redakteur zu allen technologischen Veranlassungen und Entfällen, nebst einem Verzeichnis der gesamten Buchdruckerliteratur. 2. Auflage, 264 Seiten; Preis 1,25 Mk.
P. Teupold, Satz und Druck. Buchdrucker-Verlag. 60 Pf.